



## Schwesterntag 2011

Seit 35 Jahren bin ich nun schon Johanniterschwester, fühle mich in die Schwesternschaft eingebunden und auch aktuell freue ich mich über meine Mitgliedschaft.

In Relation zur Gesamtzahl der Pflegekräfte in Deutschland ist es meines Erachtens traditionell etwas besonderes, Mitglied der Johanniter-Schwesterschaft zu sein.

Vor dem Hintergrund meiner dienstlichen Beanspruchung als Pflegedirektorin eines großen Krankenhauses war es mir aus terminlichen Gründen in den letzten Jah-

ren nicht möglich, den Schwesterntag zu besuchen. Wie schön war es nun für mich, mal wieder dabei zu sein. Die aktuelle Themenorientierung, getragen von der gemeinsamen fröhlichen Stimmung, hat mich wirklich begeistert.

Der Wandel im Gesundheitssystem mit seinen Auswirkungen, und hier möchte ich beispielhaft die Kürzungen der Krankenhausverweildauer und die gestiegenen diagnostischen Möglichkeiten nennen, verlangen der Pflege, unabhängig vom Einsatzort, im sensiblen Engagement um unsere Patientinnen und Patienten sehr viel ab. In diesem Zusammenhang ist das gemeinsame Erleben des Schwesterntages eine wirkliche Bereicherung.

Trotz meiner berufsbedingten Abwesenheiten fühlte ich mich gleich angesprochen und vertraut. Die Gemeinsamkeit des Schwesterntages und hier möchte ich den feierlichen Gottesdienst keinesfalls unerwähnt lassen, hat mir insbesondere Unterstützung für meine tägliche Arbeit vermittelt.

| Johanniterschwester  
Margarete Rath-Schran

## Editorial

Liebe Johanniterschwestern, mit den Eindrücken zweier Johanniterschwestern und einer kleinen Bildauswahl wollen wir bei Ihnen die Erinnerung an einen rundum gelungenen **Schwesterntag 2011** nochmals aufleben lassen.

Die Berichte aus den Regionen zeigen, dass dort mindestens ebenso viel „Frauenpower“ am Werk ist wie bei unserer Jahrestagung.

Die Seniorinnen unter Ihnen bitte ich, sich schon heute den Termin der Tagung mit Sœur Ute Hampel vom **5. bis 7. Oktober 2011 im Johanniterhaus Kloster Wennigsen** zu notieren. Im September erhalten Sie dazu die Einladung mit dem Programm.

Ihnen allen wünsche ich eine erholsame Sommerzeit

Ihre

*Andrea Treumer*





Das traditionelle Gruppenfoto mit den 15 neu ernannten Johanniteschwestern diesmal aus einem anderen Blickwinkel



Die Schwesternschaft bedankte sich mit einem kleinen Präsent (v.l.n.r.): Marianne Reysen, Gerda Nussbaumer, Irene v. Oertzen, Soeur Ute Hampel, ER Jörg Brockhausen, Dr. Christiane Schilling, nicht auf dem Foto Brigitte Scharmach, Alexander von Bülow

Der Kabarettist Pago Balke erhielt für seine überzeugenden Rollenspiele viel Applaus.



## | „Ich, Du ... und das gesprochene Wort“ – Interprofessionelle Zusammenarbeit

Psst, mal herhören: der Schwesterntag entwickelt sich zum Geheimtipp. Man höre und staune: wir haben die Marke von 200 geknackt! Und es war wieder eine Wonne! Was für ein Mix! Einerseits die Schwestern, die vor allem aus beruflicher Neugier gekommen sind und andererseits die, die sich über ein Wiedersehen gefreut und doch gespannt alles aufgesogen haben, was hier auf hoch professionellem Niveau geboten wurde und was wir gemeinsam erarbeitet haben.

Das Thema des diesjährigen Schwesterntages lautete: „Ich, Du ... und das gesprochene Wort“ – es ging um die interprofessionelle Zusammenarbeit. Am ersten Nachmittag erhielten wir eine sehr gute Einführung in das Thema durch ER Jörg Brockhausen, der uns vormachte, wie Körpersprache dem Gesagten angepasst werden sollte. Dies tat er mit großem schauspielerischem Können. Am folgenden Tag konnten sich die Teilnehmer Arbeitsgruppen zuordnen, in denen unterschiedliche Themen behandelt wurden. Ich war zum Beispiel in der Gruppe mit dem Thema „Vom Veränderungswollen zum Veränderungskönnen“. Hoch spannend, was wir da beim Zuhören, Weitergeben von Erfahrungen und Debattieren mitnehmen konnten. Immer wieder holten uns Referate, Informationsveranstaltungen und schließlich die Mitgliederversammlung zurück in den großen Saal. So stellte Friedrich v. Diest die lobenswerte Arbeit unseres Fördervereins vor, der unter anderem dafür sorgt, dass uns Johanniteschwestern viele großartige Fortbildungen zu finanziell erschwinglichen Eigenbeteiligungen angeboten werden können. Das ist einer der Bausteine, durch die unsere Schwestern-

schaft die exzellenten Fort- und Weiterbildungen anbieten kann – einen großen Dank diesem Förderkreis. Finanzvorstand und RR Georg-Jesko v. Puttkamer schilderte in klaren, verständlichen Worten die Finanzlage der Schwesternschaft. Fazit: wir haben ein solides Finanzfundament. Prof. Dr. Wolfgang Frhr. v. Stetten kündigte zu unserem Bedauern an, dass er den Vorsitz des Verwaltungsrats abzugeben beabsichtige. Er schlug als seinen Nachfolger Dr. Tessen v. Heydebreck vor, der anschließend von den Mitgliedern einstimmig als Nachfolger gewählt wurde. Neben den Vorträgen und der Gruppenarbeit kamen die persönlichen Gespräche bei den abendlichen Treffen nicht zu kurz. Absoluter Höhepunkt war wie immer die Ernennungsfeier mit anschließendem Festessen im alten Kapitelsaal über der Komturkirche. Der neu gegründete Gospel-Chor erfreute uns mehrfach mit seinem schwungvollen und fröhlichen Gesang – ein großes Dankeschön.





Zeit zum Gedankenaustausch (v.l.): RK Henn-Wolfram Riedesel Frhr. zu Eisenbach (Hessische Genossenschaft), Curd-Hasso v. Flemming (Förderverein, Verwaltungsrat), Georg-Jesko v. Puttkamer (Vorstand) und Pfarrer Jörg Fröhlich (Johannitergemeinde Nieder-Weisel)

Gospel-Gesänge unter der schwungvollen Leitung von Heike v. Knobelsdorff



Sitzung der Regionalschwestern



Ein weiterer Höhepunkt des Schwesterntages waren die überraschenden Auftritte „diverser Repräsentanten des Gesundheitswesens“. Der verwöhnte, nach Wellness gierende alte Patient, der desillusionierte Physiotherapeut, der eitle Staatssekretär des Gesundheitsministeriums, der mit vielen leeren Worten und großen Zähnen immer dann krampfhaft lächelte, wenn mindestens fünf Kameras auf ihn gerichtet waren. Der Kabarettist Pago Balke spielte all diese Rollen so

überzeugend, dass wir – diese Situationen aus unserem Berufsalltag lebhaft vor Augen – schallend lachten. Unseren herzlichen Dank geht an alle, die mit großem Engagement, Phantasie und Professionalität diesen Schwesterntag ausgerichtet haben. Merkt Euch den Termin 22.–24. Mai 2012 für den nächsten Schwesterntag schon heute vor – es lohnt sich!

| Johanniterschwester  
Sophie Freiin v. Uslar-Gleichen

## | 24. Konferenz des Weltverbandes der Pflege – CNR und ICN-Konferenz

| 3

Malta, konkret die Hauptstadt Valletta, war Veranstaltungsort der 24. Konferenz des Weltverbandes der Pflege, International Council of Nurses (ICN).

Als Mitglied des Bundesvorstandes des deutschen Bundesverbandes für Pflegeberufe (DBfK) nahm Johanniterschwester Dr. h.c. Ramona Schumacher (stellvertr. Verwaltungsratsvorsitzende der Schwesternschaft) an dieser Veranstaltung teil. Der Tagungsort hätte nicht passender ausgewählt sein können: das Mediterranean Conference Centre (MCC) befindet sich im ehemaligen Innenhof des historischen Hospitals Sacra Infermeria in Valletta. Es wurde bereits 1575 vom Johanniterorden erbaut und galt zu jener Zeit als sehr fortschrittlich und großzügig. Anders als damals allgemein üblich, hatte jeder Kranke sein eigenes Bett; insgesamt standen über 700 Betten in sechs verschiedenen Sälen.

Auf dieser Konferenz haben Pflegende aus der ganzen Welt alle zwei Jahre die Möglichkeit zum Austausch auf internationaler Ebene. Jedes Mal auf in einem anderen Kontinent. Insgesamt fanden sich über 2000 Pflegefachkräfte ein. Im Vorfeld der Konferenz tagte bereits das Council of National Representatives (CNR), bestehend aus Repräsentanten der National Nurses Associations (NNA), also den nationalen Mitgliedsverbänden, für Deutschland ist dies der DBfK. Das CNR stellt das regierende Organ des ICN dar. Unter dem Vorsitz der amtierenden ICN-Präsidentin, Dr. Rosemary Bryant („Chief Government Nurse“ von Australien), wurden nationale und internationale Belange der Pflege und Gesundheitspolitik diskutiert. Schwerpunkte waren diesmal die Auswirkungen der

Wirtschaftskrise auf die Gesundheitssysteme in fast allen Ländern, die Ausweitung der infektiösen Krankheiten und der weltweite Pflegepersonalmangel. Die Präsidentin forderte eindringlich die Regierungen der Welt und die Weltgesundheitsorganisation (WHO) dazu auf, intensivere Anstrengungen als bisher diesbezüglich zu unternehmen.

Auch über weitere gemeinsame öffentliche Stellungnahmen u.a. gegenüber der WHO wurde abgestimmt, der Haushalt des ICN vorgestellt und Auszeichnungen an ausgewählte NNA's verliehen, z. B. an Malaysia für den bemerkenswerten Zuwachs an Mitgliedern in ihrem nationalen Pflegeverband.

Die ICN-Präsidentin zusammen mit Vertreterinnen des DBfK



Die Konferenz wurde mit der traditionellen Einmarsch-Parade der Nationen eröffnet. In seiner Rede hob der maltesische Premierminister die Bedeutung der Pflegefachpersonals für jedes Gesundheitssystem hervor. Im Laufe der Konferenzwoche weihte er zusammen mit der ICN-Präsidentin ein Denkmal zur Erinnerung an den Aufenthalt von Florence Nightingale in Malta auf ihrem Weg zur Krim ein. Sie war eine Begründerin der modernen westlichen Krankenpflege und einflussreiche Reformerin des Sanitätswesens und der Gesundheitsfürsorge in Großbritannien und Britisch-Indien.

Der Titel der eigentlichen Konferenz „Nurses driving access, quality and health“ bezog sich auf die Rolle der Pflegenden hinsichtlich Zugänglichkeit und Qualität der Gesundheitsversorgung. Den Pflegenden, als größter Berufsgruppe des Gesundheitswesens, wird hierbei eine Schlüsselrolle in der Gestaltung und Gewährleistung der Gesundheitsversorgung zugesprochen. Mit innovativen Konzepten zur Patienteninformation und Patientenschulung, wie „mobile-health“, wurden Möglichkeiten für Pflegende vorgestellt, Menschen trotz bestehender Barrieren, wie zum Beispiel einer unzureichenden Infrastruktur in Entwicklungsländern, den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu ermöglichen.

Neben zahlreichen Themen wie der „Migration und Verweildauer von Arbeitskräften im Gesundheitssektor“ und der

„Gestaltung von Pflegeausbildung“ bestand die Möglichkeit, einen Einblick in die Netzwerktätigkeit international engagierter Schüler/Innen und Student/Innen der Pflegeberufe zu bekommen. So stellten Pflegestudentinnen aus Ägypten und Großbritannien Inhalte vor, an denen Lernende nicht nur während der Konferenz, sondern auch im Rahmen ihres ICN-Student-Networks arbeiteten. Zentrale Themen waren hierbei das Image von Pflegenden in den Medien und die Rolle des Mentors in seiner Ausbildung. Sie berichteten von ihren Schwierigkeiten des berufspolitischen Engagements und riefen dazu auf, Allianzen mit Lernenden anderer Professionen aus dem Gesundheitswesen zu bilden, um ihren Einfluss u.a. auf die Gestaltung der eigenen Pflegebildung zu stärken.

„Speak as one voice!“ war eine Forderung, die von Lernenden, Pflegenden, Leitenden, Lehrenden und Wissenschaftlern aus der Pflege in verschiedenen Veranstaltungen ausgerufen wurde. Nicht zuletzt, um den Einfluss unserer Profession auf den Zugang sowie auf die Gestaltung der Gesundheitsversorgung und auf die Qualität unserer Arbeit im Sinne des Themas der diesjährigen ICN-Konferenz gemeinsam nachhaltig zu stärken. Der 25. ICN-Kongress wird im Mai 2013 in Melbourne, Australien stattfinden.

Mehr Information: [www.mhealthafricasummit.com/index.php](http://www.mhealthafricasummit.com/index.php)

| **Johanniterschwester Dr. h.c. Ramona Schumacher**

4 |

## | Johanniter-Familie aktuell

**Deutscher Evangelischer Kirchentag**  
„Da wird auch dein Herz sein ...“ lautete die Losung des 33. Evangelischen Kirchentages Anfang Juni 2011 in Dresden. Für die Johanniter galt das mit Sicherheit. Denn sie waren mit viel Engagement und Herzblut bei der fünf-tägigen Großveranstaltung vertreten. Rund 1.000 freiwillige Helfer waren im Sanitäts- und Fahrdienst im Einsatz. Johanniter-Jugendliche begleiteten Menschen mit Behinderungen zu den Veranstaltungen und boten den Kirchentagsbesuchern eine Kinderbetreuung an. Am Messestand präsentierten sich Johanniterorden, Johanniter GmbH, Johanniter-Hilfsgemeinschaften, Johanniter-

*Viel Aufmerksamkeit bekam der gemeinsame Messestand der Johanniter (Foto: Tobias Grosser, JUH)*



Schwesternschaft, Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Johanniter-Stiftung und Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als eine Einheit. Von allen Beteiligten der Werke wurde eine außerordentlich harmonische und erstklassige Zusammenarbeit auf dem Johanniter-Messestand geleistet.

### Ritterschlag

Am 27. Juni 2011 fand der diesjährige Ritterschlag des Johanniterordens in der Komturkirche zu Nieder-Weisel statt. Der Herrenmeister des Johanniterordens hat für die Posen-Westpreußische Genossenschaft *Prof. Jörg-Detlef Rossbach* und für die Schleswig-Holsteinische Genossenschaft *Hubertus v. Mettingh Graf v. Luckner* zu Regierenden Kommendatoren berufen. Weiter hat er *Dr. Friedrich Thelen* zum neuen Ehrenkommendator ernannt und Malteserritter *Peter Graf vom Pfeil und Klein-Ellguth* sowie *Wolfram Rohleder*, Mitglied des JUH-Bundesvorstands, das Ehrenritterkreuz verliehen. 62 Ordensmitglieder wurden zu Rechtsrittern geschlagen. Die Festpredigt hielt Pastor *Prof. Dr. Peter Lampe*, Universität Heidelberg.

| JO

## | Gemeinsame Johannisfeier in Heubach

Die Stuttgarter Johanniter hatten zur gemeinsamen Johannisfeier am 3. Juli nach Heubach eingeladen. Als Regionalschwestern für Baden-Württemberg zogen *Andrea v. Polenz* und *Silke Kloppenburg-Grote* mit den Johanniter-Rittern in die Kirche ein. Der Gottesdienst wurde vom JUH-Landespfarrer für Württemberg, Kirchenrat *Sebastian Berghaus*, gehalten. Anschließend trafen sich die Teilnehmer/Innen zur Weißwurstvesper im Johanniter-Pflegewohnhaus Heubach. Hier boten sich uns viele Gelegenheiten für gute Gespräche. Insbesondere eine ältere Dame war sehr an der Geschichte der Johanniter interessiert und viele Gäste wollten explizit mehr über die Schwesternschaft, deren Aufgaben und Wirken erfahren.

| **Regionalschwester  
Silke Kloppenburg-Grote**



## | Schüler leiten die Orthopädie-Station im Johanniter-Krankenhaus Stendal

Im August 2010 kam in der Pflegedienstleitung des Johanniter-Krankenhauses Stendal die Vision auf, eine Station für eine Woche in die Hände der Krankenpflegeschüler/Innen zu geben. Die Aufgabe lautete: „Schüler leiten in Eigenregie durch selbstständiges Organisieren von administrativen Tätigkeiten sowie der selbstständigen Planung, Durchführung und Evaluation von Pflegetätigkeiten eine Station“.

Die Organisation dieser Vision wurde in die Hände des Projektmanagements, unter Leitung von Henry Jürgens (Projektmanager), gegeben.

Innerhalb kürzester Zeit wurde die Idee den 17 Schülern/Innen des dritten Ausbildungsjahres vorgestellt. Sofort war unter den Schülern/Innen eine hohe Motivation und Begeisterung zu spüren. Die Auszubildenden haben sich bereit erklärt, das Projekt innerhalb kürzester Zeit auf die Beine zu stellen, denn das Projekt sollte vom 5. bis 11. Dezember 2010 stattfinden.

Nachdem die Einverständnisse der Geschäftsführung, der Pflegedienstleitung und der Krankenpflegeschule eingeholt wurden, musste eine Station für dieses Projekt gewonnen werden. Die Wahl fiel auf die Orthopädie mit 34 Betten. Die Planung und Umsetzung wurde durch die aktive Mitarbeit und Befürwortung vom Chefarzt der Orthopädie, der Stationsleitung, dem Praxisanleiter und einer Lehrbeauftragten stark voran getrieben. Mit dieser Unterstützung wurde das orthopädische Pflegeteam informiert und für das Projekt gewonnen.

Parallel dazu begann die theoretische Vorbereitung in der Krankenpflegeschule. Es wurden verschiedene Arbeitsgruppen mit bestimmten Themen gebildet. Die Gruppen beschäftigten sich mit Verteilung von Aufgabenbereichen, standardisierten Prozessen, Öffentlichkeitsarbeit, rechtlichen Grundlagen und Stellenbeschreibungen. Um realistische Verhältnisse zu schaffen, wurden die Funktionen wie Stationsleitung, stellvertretende Stationsleitung, Hygienebeauftragte und Praxisanleiter innerhalb der Schülergruppe benannt.

Um auf die Praxis gut vorbereitet zu sein, erarbeiteten die Praxisanleiter der Station einen spezifischen Fragenkatalog. Dieser wurde von den Schülern in Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der



Station bearbeitet. An dieser Stelle wurden die Ablauforganisation und spezielle Krankheitsbilder besprochen. Es wurde eine Besichtigung der Station organisiert, wobei die Schüler die Möglichkeit hatten, Verständnisfragen zu klären. Die Schüler fühlten sich dadurch gut vorbereitet auf das bevorstehende Projekt. Alle Mitarbeiter des Krankenhauses wurden durch Intraneteinträge, Flyer und dem kollektiven Austausch informiert. Um die Sicherheit der Patienten zu gewährleisten erfolgten ausführliche Gespräche sowohl mit dem medizinischen Dienst als auch mit dem pflegerischen Dienst. Es musste gewährleistet werden, dass alle Handlungen der Krankenpflegeschüler/Innen von examinierten Pflegekräften kontrolliert werden und die Schüler/Innen jederzeit die Möglichkeit haben, sich bei Unsicherheiten an das examinierte Personal zu wenden. Alle Patienten der Orthopädiestation des Johanniter Krankenhauses Stendal wurden über das Projekt informiert. Durch eine schriftliche Einwilligungserklärung haben die Patienten die Genehmigung für diese besondere Pflegesituation gegeben. Alle Patienten erhielten dann einen Projektflyer mit Klassenfoto. Die Erwartungshaltungen der Patienten waren sehr groß, denn alle waren gespannt, wie die kommende Woche ablaufen wird.

### Das Ergebnis:

Erstmals übernahmen an einem Sonntag 17 Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/Innen die pflegerische Leitung und Versorgung der orthopädischen Station an sieben Tagen rund um die Uhr. Als professionelle Prüfungsvorbereitung

für das bevorstehende Examen und vor allem als Einblick in die Realität war das Projekt gedacht. Die Auswertung der „eigenen“ Fragebögen, die Rückmeldungen des Stammpersonals, des Ärzteteams und natürlich der Schüler/Innen selbst, zeigten uns, dass die Vision erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Auf den Punkt gebracht: „Es war eine Herausforderung, die sich gut anfühlte“, so die Worte von Schülerin Nadine Müller, Stationsleiterin für diese eine Woche.

Die leichte Unsicherheit zu Beginn der ersten selbstständigen Woche war bald verflogen und alles ging schon fast routiniert von der Hand. Das Stammpersonal im Hintergrund, zur Überwachung und für Nachfragen vor Ort, wurde im Verlauf immer weniger genutzt. Die Kommunikation lief super, so die Einschätzung der Betreuenden.

Alle Schüler/Innen hatten nun die Möglichkeit, den täglichen Arbeitsablauf selbstständig zu planen und umzusetzen. Auch die benannten Funktionsträger konnten ihre ganz eigenen Erfahrungen machen. Die Stationsleitung und stellvertretende Stationsleitung waren unter anderem für die Absicherung des Dienstplanes, Organisation der Bereichspflege und der Visiten zuständig. Die beiden Praxisanleiter hatten an zwei Tagen die Möglichkeit, Schüler/Innen der Krankenpflegehilfe anzuleiten. Die Hygienebeauftragte sorgte in dieser Woche für die Einhaltung des Hygieneregimes und stand bei Fragen jederzeit zur Verfügung.

Nach jedem Frühdienst erfolgte mit den Schülern und den Betreuenden ein Auswertungsgespräch. Es diente dazu, Pro-

bleme anzusprechen und konstruktiv zu lösen. In diesen Gesprächen wurden einige Verbesserungsvorschläge für die nächsten Tage erarbeitet. Im Spät- und Nachtdienst übernahmen die jeweiligen examinierten Pflegekräfte die Auswertung mit den Schülern. Für den Austausch unter den Schülern und den Betreuenden wurde zusätzlich noch das Tagebuch „Black Book“ genutzt. Auch die Patienten fassten von Anfang an Vertrauen zu den Schülern. Es gab nicht einen, der dieser Pflege nicht zustimmte. An den Schülern und Schülerinnen schätzten sie vor allem die freund-

lichen Gespräche und natürlich, dass sie immer ein offenes Ohr hatten. Die Auswertung der „eigenen“ 46 Patientenfragebögen ergab u.a.: hohe Motivation, Freundlichkeit, Zusammenhalt, herzerfrischendes Auftreten, hohe Hilfs-/Einsatzbereitschaft, höflicher Umgang, Stolz bei der Arbeit, verantwortungsbewusstes Arbeiten und tolles Team. Auch die Schüler haben eine persönliche Beurteilung von den Projektbegleitern erhalten und es fand eine Abschluss-evaluation statt. In Zukunft wird die Pflegedienstleitung versuchen, solch ein Projekt in weiteren

Kurstufen durchzuführen. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Schüler in den ersten beiden Lehrjahren ein hohes Engagement und gute schulische Leistungen vorweisen können. Aus den gesamten Feedback-Gesprächen ging hervor, dass die Umsetzung des Projektes eine einzigartige Erfahrung war. Nicht nur, dass die Schüler eine optimale Prüfungsvorbereitung für den praktischen Teil erhielten, auch die Erkenntnis, was für eine Verantwortung jede einzelne Pflegekraft trägt, war sehr prägend.

Henry Jürgens

## | Wohngruppe für demenzerkrankte Menschen

6 | "Wenn es einen Glauben gibt, der Berge versetzen kann, so ist es der Glaube an die eigene Kraft." Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal diesen Satz der Freifrau Marie v. Ebner-Eschenbach (1830-1916) zu meinem Leitfaden machen würde, 25 Jahre hatte ich in einem Krankenhaus gearbeitet, einige Jahre auch in leitender Position, die ich nach der Geburt meiner Tochter 1997 dann aufgegeben habe. Aus dem Erziehungsurlaub zurückgekehrt, wechselte ich in die Teilzeit, erkrankte dann unerwartet und wurde gekündigt. Dank der Hilfe von Ordensoberin Andrea Trenner fand ich für mich eine neue Perspektive. Weg vom Krankenhausalltag, der Routine und der wenigen Zeit, die man dort noch für die Kranken hat. Im März 2010 hatte eine große Institution der katholischen Kirche in Köln im Bereich der ambulanten Pflege ihre erste Wohngruppe für demenzerkrankte Menschen eröffnet. Dort fing ich an zu arbeiten. Das Haus ist ebenerdig, hat eine große offene Wohnküche, ein geräumiges Wohnzimmer, drei Bäder und neun Zimmer. Jede Bewohnerin hat ein eigenes Zimmer, das mit eigenen Möbeln und Sachen aus ihrem gewohnten Leben ausgestattet ist.

Die Damen arbeiten teils aktiv im Haushalt mit. Das ist sehr wichtig, denn so werden Ressourcen erhalten. Sie helfen sich teilweise gegenseitig und kein Tag gleicht dem anderen. In dieser Wohngruppe ist es jedem selbst überlassen, ob erst im Morgenmantel gefrühstückt wird und dann das Duschen dran ist oder ob nach dem Frühstück nochmals ein Nickerchen gemacht wird. Einige wollen lieber mit großer Sorgfalt Wäsche bügeln, Kartoffeln schälen oder ... Die Damen erhalten regelmäßig Besuch von Ihren Angehörigen. Sie werden zu privaten Feiern, Spaziergängen abgeholt. Manchmal gibt es auch ein Fest in der Wohngruppe. Dann wird gemeinsam gekocht oder gebacken, das Wohnzimmer geschmückt und Musik auf dem Klavier gespielt. Gibt es etwas Schöneres als eine warme von Alter und Arbeit gezeichnete Hand, die sich in meine Hand legt und ein Gesicht das ohne Worte „Dankeschön“ sagt? Auch das kann Pflege sein – individuell und liebevoll. Heute kann ich sagen: Gut das ich den neuen Weg gewagt habe! Es liegt in unserer Hand es den alten und kranken Menschen noch lebenswerter zu machen!

| Johannerschwester Marion Holl

## | Regionaltreffen Baden-Württemberg

Am 28. Mai 2011 fand das Treffen der Region Baden-Württemberg in Freiburg bei strahlendem Wetter statt. Getroffen haben wir uns am Martinstor, einem der alten Stadttore. Von dort ging es durch die Fischerau, eine der Gassen mit „Bächle“, die das Stadtbild prägen. Sie dienten früher der Brandbekämpfung, waren Viehtränke und brachten Frischluft in die Stadt. Eine Legende besagt, wenn eine Nicht-Freiburgerin versehentlich in ein Bächle tritt, muss sie einen Freiburger heiraten. Wir gelangten ohne Zwischenfälle an unser Ziel, das Augustiner. Bei gutem Essen draußen in der

Sonne, lernten wir uns kennen und tauschten aus, wie wir zur Schwesternschaft gekommen sind, was uns mit der Schwesternschaft verbindet und was wir uns für unsere zukünftigen Regionaltreffen vorstellen. Anschließend ging es dann zur Kirche, die obgleich Freiburg Bischofssitz ist, aus Tradition noch immer Münster und nicht Dom genannt wird. Sie ist ein Meisterwerk gotischer Baukunst und wurde ca. 1200 bis 1513 aus rotem Sandstein erbaut. Im Innern sind zahlreiche Kunstwerke zu sehen, so z. B. die Glasgemälde in den Chorkapellen



(16. Jh.) oder der Hochaltar, den Hans Baldung 1512-1516 schuf. Den 116 Meter hohen Turm bestiegen wir zwar nicht, aber wir hatten trotzdem viel Spaß und zusammen einen sehr schönen Nachmittag verbracht.

| RS Silke Kloppenburg-Grote

## | Regionaltreffen Ostwestfalen

Im April 2011 trafen sich 15 Johanniterschwestern in der Klinik am Korso. Diese ist seit ihrer Gründung im Jahr 1985 Deutschlands einzige ausschließlich auf die Behandlung von Essstörungen spezialisierte Klinik. Dort werden Patient/Innen aus dem ganzen deutschsprachigen In- und Ausland behandelt. Zuerst sahen wir einen Film über die Klinik. Er bot einen guten Überblick über die unterschiedlichen Patientengruppen, die dort behandelt werden, Anorexie

(Magersucht), Adipositas (Fettleibigkeit, Fettsucht), Bulimie (Ess-Brechsucht) und Binge Eating (Esssucht). Auch ging der Film auf die verschiedenen Therapieansätze ein. Das besonders Interessante daran war, dass die verschiedenen Arten von Essstörungen in der Klinik zeitlich weniger einzeln und gesondert, sondern vor allem in gemischten Therapiegruppen behandelt werden. Dies hat zur Folge, dass die daraus resultierenden Wechselwirkungen für das einzelne

Krankheitsbild bemerkenswert positive Behandlungsergebnisse aufweist. Danach führte die Pflegedienstleiterin, Johanniterschwester Claudia Engels, dann die Teilnehmer/Innen durch die Räumlichkeiten der Klinik. Abschließend saßen wir noch beieinander und tauschten unsere Eindrücke und Gedanken von diesem interessanten Nachmittag aus.

| Johanniterschwester  
Johanna v. Gottberg

## | Regionaltreffen Köln/Düsseldorf/Ruhr

Zum ersten Regionaltreffen des Jahres hatte die Region Köln/Düsseldorf/Ruhr im April in das Johanniter-Stift Brauweiler bei Köln eingeladen.

Ganz im Zeichen des Jahresthemas der Schwesternschaft, „Interprofessionelle Zusammenarbeit“, referierte Johanniterschwester Cordula Lober über ihre Tätigkeit als Case Managerin im Sozialamt des Kreises Düren. Ihr dortiges Aufgabenfeld, Pflegeberatung und Pflegebegutachtung, ist im Rahmen eines Pilotprojektes entstanden und findet mittlerweile deutschlandweit Interesse und Nachahmungsbestrebungen. Engagiert diskutierten die sieben anwesenden Johanniterschwestern die im Vortrag aufgezeigten Problematiken, die dieses Aufgabenfeld mit sich bringt.

Anschließend führte uns die Einrichtungsleiterin, Johanniterschwester Julia Richter, durch das Johanniter-Stift und wir erhielten einen guten Einblick in das gemütliche Ambiente des Hauses.

| Johanniterschwester Christina Körner



## | Neue Regionalschwester in Baden-Württemberg

Liebe Johanniterschwestern, seit 2007 bin ich jetzt schon in der Johanniter-Schwesternschaft und habe mich vom ersten Tag an in Eurer Gemeinschaft zugehörig und wohl gefühlt. Die Schwesternschaft ist mir eine Herzensangelegenheit, weil ich die Ideen, die die Ordensoberin Andrea Trenner für und mit uns entwickelt, gut finde. Der Ausgangsgedanke ist immer „Was brauchen die Johanniterschwestern?“ und dabei trifft sie unsere Bedürfnisse immer ganz genau. Seien es Fortbildungen, durch die wir uns beruflich weiterentwickeln können oder Angebote, die uns über die Berufspolitik und die Gesetzeslagen in unseren Arbeitsfeldern informieren. Oder auch Beratung zu beruflichen Möglichkeiten und Angebote, die sich mit der Erhaltung unserer psychischen und physischen Gesundheit befassen.

Als ich von der Ordensoberin gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, als Regionalschwester für die Schwesternschaft tätig zu sein, war ich begeistert und habe dieses Amt gerne übernommen. Doch zunächst zu meiner Person. Mein Name ist **Silke Kloppenburg-Grote** und ich bin Diplom-Gerontologin. Meine Studienzeit habe ich in Vechta verbracht, neben dem Studium war ich zunächst in der stationären Pflege bei unter-

schiedlichen Trägern tätig, habe dann in einem Seniorenheim Veranstaltungen in den Abendstunden angeboten und war schlussendlich in der ambulanten Pflege tätig.

Nach dem Studium habe ich die Projektleitung zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in zwei stationären und zwei ambulanten Einrichtungen in Niedersachsen übernommen und war auf Landesebene in einer Arbeitsgruppe zum Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems für stationäre und ambulante Einrichtungen nach DIN EN ISO 9000ff tätig.

Mit meinem Wechsel im April 2005 zur heutigen Johanniter Seniorenhäuser GmbH, Regionalzentrum Süd (ehemals Johanniter-Sozialdienste gem. GmbH), habe ich die Aufgabe der regionalen Qualitätsmanagementbeauftragten für die Region Süd (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz) übernommen. Zu meinen Aufgaben gehören die Unterstützung der Einrichtungen beim Aufbau eines einrich-



tungsinternen QM-Systemen, die Begleitung und Schulung während und nach der Aufbauphase sowie die kontinuierliche Auditierung der bestehenden Systeme. Darüber hinaus bin ich für das übergeordnete Qualitätsmanagement der Region Süd zuständig sowie seit Januar 2011 für den Aufbau, die Begleitung und Überprüfung der QM-Systeme der Johannes Seniorendienste Süd gemeinnützige GmbH (JSD).

Meinen Aufgabenbereich in der Region Süd jetzt mit den Aufgaben der Schwesternschaft zu verzahnen, indem die wahrgenommenen und kommunizierten Bedürfnisse unserer hauptamtlichen Mitarbeiter in den Johanniter-Einrichtungen durch entsprechende Angebote der Schwesternschaft zusätzlich unterstützt werden können, zeigt die Wichtigkeit der Vernetzung der Ordenswerke.

Meine Ziele als Regionalschwester sind, die hauptamtlichen Mitarbeiter durch das Heranführen an die Schwesternschaft in die Familie der Johanniterschwestern einzubinden sowie die Johanniterschwestern meiner Region kontinuierlich zu unterstützen.

Ich freue mich auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

| Silke Kloppenburg-Grote  
Regionalschwester Baden-Württemberg

## | Kontakt zum Bonner Büro

Johanniter Schwesternschaft e.V.  
c/o Evangelische und Johanniter Bildungs GmbH  
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege  
Johanniterstraße 5  
53113 Bonn  
Telefon 0228 543-2807

**Gesprächstermine in 2011: 4. Oktober und 6. Dezember**  
Monika Eilhardt, Koordinatorin der Regionalschwestern, steht in der Zeit von 10 bis 12 Uhr für persönliche Gespräche zur Verfügung.

## | Termine bitte vormerken!

**Seniorentagung**  
5.-7. Oktober 2011  
im Johanniterhaus Kloster Wennigsen

**Schwesterntag 2012**  
22.-24. Mai 2012 in Nieder-Weisel

## | Persönliches

**Herzliche Glück- und Segenswünsche zur Hochzeit!**  
Lena Karaszewski heiratete am 6.5.2011 Nicolai Sinan George  
Hanna Püschel heiratete am 20.5.2011 Andreas Karof  
Dorothee Döing heiratete am 29.7.2011 Kai Lerch

### Als neue Mitglieder begrüßen wir

Eva Alders, Lüdenscheid  
Yvonne Emde, Wipperfürth  
Claudia Heck, Münster  
Monika Klau-Fischer, Münster  
Ines da Silva Mano, Kassel

| JoSch

Der Schwesternbrief | August 2011

## | Die Regionalschwestern

### Koordinatorin

**Monika Eilhardt**, Tel.: 02292/408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)  
E-Mail: monika.eilhardt@johanniter-schwesterenschaft.de

### Ausland (Region 1)

**Sabine Titze**, Tel.: 030/8310865  
E-Mail: sabine.titze@johanniter-schwesterenschaft.de

### Berlin / Sachsen (2)

**Dr. Christine v. Reibnitz**, Tel.: 030/138940-13  
E-Mail: christine.v.reibnitz@johanniter-schwesterenschaft.de

**Dorothee Döing**, Mobil: 0177/4076502

E-Mail: dorothee.doeing@johanniter-schwesterenschaft.de

### Nord (3)

**Gela Spöthe**, Tel.: 040 7651603

E-Mail: gela.spoethe@johanniter-schwesterenschaft.de

**Birgit zum Felde**, Tel.: 04188 899651, Mobil: 0163 6200936

E-Mail: birgit.z.felde@johanniter-schwesterenschaft.de

### Ostwestfalen, Gronau und Hannover (4)

**Anne-Lotte Freiin v. Ledebur**, Tel.: 05746/8250

E-Mail: v.ledebur@johanniter-schwesterenschaft.de

**Martina Theuner**, Tel.: 05182 6161

E-Mail: martina.theuner@johanniter-schwesterenschaft.de

### Sachsen-Anhalt, Thüringen, Braunschweig, Göttingen (5)

**Heike v. Knobelsdorff**, Tel.: 05304 932749

E-Mail: heike.v.knobelsdorff@johanniter-schwesterenschaft.de

**Christiane Schulz-Pillgram**, Tel.: 0531/873163

E-Mail: christiane.schulz-pillgram@johanniter-schwesterenschaft.de

### Köln, Düsseldorf, Ruhr (6)

**Charlotte Kibele**, Tel.: 0221 4300200

E-Mail: charlotte.kibele@johanniter-schwesterenschaft.de

### Christina Körner

E-Mail: christina.koerner@johanniter-schwesterenschaft.de

### Bonn, Rhein-Sieg (7)

**Ute Bayer-Middecke**, Tel.: 02228 531

E-Mail: ute.bayer-middecke@johanniter-schwesterenschaft.de

**Melanie Schneider**, Tel. 02742 966537

E-Mail: melanie.schneider@johanniter-schwesterenschaft.de

### Hessen, Rheinland-Pfalz (8)

**Martina Henn**, Tel.: 02680 8918

E-Mail: martina.henn@johanniter-schwesterenschaft.de

**Birgit Beier**, Tel.: 02689 927084

E-Mail: birgit.beier@johanniter-schwesterenschaft.de

### Baden-Württemberg (9)

**Silke Kloppenburg-Grote**, Tel.: 0711 6740894

E-Mail: silke.kloppenburg-grote@johanniter-schwesterenschaft.de

**Andrea v. Polenz**, Tel.: 0711 7450209

E-Mail: andrea.v.polenz@johanniter-schwesterenschaft.de

### Bayern (10)

**Freya Jaroljmek**, Tel.: 08071 5263035

E-Mail: freya.jaroljmek@johanniter-schwesterenschaft.de

**Monika Eilhardt**, Tel.: 02292 408486 (nur Di. u. Mi. 9-13 Uhr)

E-Mail: monika.eilhardt@johanniter-schwesterenschaft.de

## | Impressum

Herausgeberin: Johanniter-Schwesterenschaft e.V.  
Finckensteinallee 111, 12205 Berlin

Kontakt: Telefon 030 138940-12, Fax -14  
E-Mail schwesterenschaft@johanniterorden.de

Spendenkonto: Nr. 307 040 600, BLZ 100 700 24, Deutsche Bank AG, Berlin

Redaktion: Andrea Trenner (V.i.S.d.P.),  
Stefan A. Beck, Dr. Christine v. Reibnitz, Christine Wesche

Herstellung: Druck- und Verlagsgesellschaft Rudolf Otto mbH, Berlin